



**Interview mit dem hausärztlichen Nachwuchs**  
Dr. med. Dr. rer. biol. hum. Alexander El Gammal  
Arzt in Weiterbildung in der Praxis Dr. Wolfgang Picker-Huchzermeyer

Mögen Sie uns berichten, warum Sie sich für ein Studium der Humanmedizin entschieden haben?

Mein Wunsch war es, in die Krebsforschung zu gehen, weshalb ich eigentlich geplant hatte Biologie zu studieren. Ich komme aus einer Arztfamilie, daher hatten mich meine Eltern darauf hingewiesen, dass ich diese Tätigkeit auch als Mediziner ausüben kann. Außerdem gaben sie mir zu bedenken, dass ich den Vorteil hätte als Arzt arbeiten zu können, sollte es mir in der Forschung irgendwann nicht mehr gefallen. Ich hatte dann mit einem Biologen gesprochen, der mir ebenfalls riet lieber Medizin zu studieren, da Ärzte in Forschung tendenziell mehr verdienen würden, sodass ich mich dann entschlossen habe Medizin zu studieren. Ich habe dann gleich nach meinem Zivildienst im Jahr 2005 das Studium am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) aufgenommen.

Zu welchem Zeitpunkt und warum entstand bei Ihnen der Wunsch Hausarzt zu werden?

Das ist eine längere Geschichte.

Würden Sie uns die erzählen?

Sehr gerne. 2012 habe ich meine Weiterbildung in der Allgemein-,Viszeral- und Thoraxchirurgie am UKE begonnen und im selben Jahr in der Medizin promoviert. Nach einem Jahr klinischer Tätigkeit hatte ich das Glück, dass ich in die Krebsforschung gehen konnte, denn durch meine Doktorarbeit hatte ich mich für ein sogenanntes MD PhD Programm qualifiziert. Im Grunde ist dies ein weiteres Studium mit anschließender Promotion im Fach Humanbiologie. In diesem Rahmen hatte ich dann eine eigene zehnköpfige Forschungs-Arbeitsgruppe aufgebaut. Wir haben ein Protein im Pankreas-karzinom entdeckt, was eigentlich bei einer gewissen Leukämieform eine große Rolle spielt, und ein Medikament gefunden, was dieses Protein inhibiert. Das Medikament konnten wir sogar patentieren lassen, da wir aber keinen Geldgeber für die Klinische Studie gefunden haben, ging es dann nicht weiter. Das fand ich sehr enttäuschend.

2018 habe ich meinen Facharzt in Viszeralchirurgie gemacht. Allerdings hatte ich kurz vor der Prüfung einen schweren Bandscheibenvorfall, der dann zu einem längeren Ausfall geführt hat. Diese Zeit der Arbeitsunfähigkeit habe ich genutzt, um die Doktorarbeit des MD PhD/Humanbiologie-Programms zu schreiben. Nach der Genesung stand ich wieder im OP, wobei sich allerdings schnell zeigte, dass mein Rücken dieses stundenlange gebeugte Stehen nicht mehr toleriert. Also musste ich mir was Neues einfallen lassen. So bin ich 2019 zu PHILIPS in den Bereich Healthcare Transformation Services gewechselt. Als Senior Clinical Consultant habe ich Kliniken hinsichtlich Prozessoptimierung beraten und Innovationskonzepte entwickelt, zum Teil unter Integration von Startups aus dem Health-Care-Bereich.

Wie kamen Sie auf die Idee für die Firma PHILIPS zu arbeiten?

Ich habe 2016 am UKE das Vortragsformat *12.min.med* gemeinsam mit einem Freund und mittlerweile Kollegen, Oliver Rößling, ins Leben gerufen. In diesem regelmäßig stattfindenden Format stellen Startups und Wissenschaftler ihre medizinischen Innovationen in jeweils 12 Minuten-Vorträgen vor, danach gibt es dann 12 Minuten Frage & Antwort mit dem Publikum. Dadurch hatte ich viele Kontakte zur Hamburger Healthcare-Biotech-Medtech-Startup-Szene und somit lag es nahe, mich in dem Bereich umzuhören.

Wie ging es dann weiter?

Nach einem kurzen Abstecher im Bereich IT/Medizintechnik-Dienstleistungen habe ich schließlich

zusammen mit Oliver Rößling und Alois Krtil eine Deep-Tech Firma namens *Caps & Collars* gegründet, die sich auf künstliche Intelligenzanwendungen spezialisiert hat.

In der Coronazeit ab 2021 habe ich zudem nebenbei als Impfarzt gearbeitet und dabei gemerkt, dass mir die ärztliche Arbeit fehlt. Daraufhin habe ich mich bei der KVWL nach kassenärztlichen Diensten erkundigt und wurde von einer Mitarbeiterin gefragt, ob ich mir vorstellen könnte Hausarzt zu werden. Das kam für mich völlig überraschend und ich habe es verneint (*lacht*). Trotzdem habe ich ihr, auf ihre Bitte hin, meine Kontaktdaten zur Weitergabe freigegeben; und so hat sich Dr. Wolfgang Picker-Huchzermeyer bei mir gemeldet. Wir haben uns getroffen und auch eine Hospitation in seiner Praxis vereinbart. Tatsächlich war ich von der Hausarztstätigkeit so begeistert, dass ich mich dazu entschlossen habe, über das Quereinsteigerprogramm der KVWL den Facharzt für Allgemeinmedizin zu machen.

**Wie gefällt Ihnen Ihre Weiterbildung in der Praxis Dr. Picker-Huchzermeyer?**

Ich bin hier seit April 2022 und habe bereits einen eigenen Patientenstamm. Was mir besonders gefällt, ist die Bandbreite, die der Beruf mit sich bringt. Als Viszeralchirurg ist man doch sehr auf die inneren Bauchorgane fokussiert und so war ich völlig überrascht, wie vielfältig die Hausarztmedizin ist. Man sieht alles: vom Pankreaskarzinom über Warze am Fuß, Herzerkrankung, Erkältung und psychische Beeinträchtigungen. Das finde ich total spannend.

**Haben Sie schon eine Vorstellung davon, wo Sie nach der Weiterbildung in einem Jahr tätig werden möchten?**

Ich bin mit Dr. Picker-Huchzermeyer darüber im Gespräch, die Praxis zu übernehmen, wenn er in den Ruhestand geht. Am liebsten würde ich dieses mit einer weiteren Person realisieren, damit man sich gegenseitig vertreten kann. Wenn also jemand Interesse an einer gemeinsamen Niederlassung oder einer Anstellung hat, würde ich mich freuen, wenn er/sie sich bei mir meldet.

**Was denken Sie über den Hausärztemangel in Bielefeld? Was macht Ihnen Sorge, was stimmt Sie hoffnungsvoll?**

Ich finde es erschreckend, dass in Bielefeld mittlerweile 40 Kassensitze unbesetzt sind und frage mich, wie wir das in Zukunft bewältigen sollen. Hoffnungsvoll stimmt mich das Programm der KVWL „Quereinstieg Allgemeinmedizin“, an dem auch ich teilnehme. Dass man als Facharzt in zwei Jahren Hausarzt werden kann, ist absolut reizvoll und ich würde mir wünschen, dass noch mehr KollegInnen dieses Angebot nutzen. Außerdem stimmt mich die neue Medizinische Fakultät in Bielefeld mit ihrem Fokus auf Hausärztliche Versorgung / Allgemeinmedizin positiv.

**Was wünschen Sie sich langfristig für Ihren Beruf als Hausarzt? Haben Sie Anliegen an die Politik?**

Ich würde mir wünschen, dass wir weniger Zeit für Bürokratie aufwenden müssten. Alleine das händische Recherchieren und die Eingabe der in Frage kommenden Abrechnungsziffern nimmt viel Zeit in Anspruch. Mit meinen Erfahrungen weiß ich, dass man viel im Bereich der Dokumentation und Abrechnung automatisieren könnte. Leider ist dies aus unterschiedlichen Gründen nicht gestattet und das ist einfach schade, weil es Zeit frisst, die ich viel lieber in ärztliche Tätigkeiten investieren würde.

*Das Interview führte Karin Kükenshöner*